



# Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve

März - Juni 2021



## Impressum

---

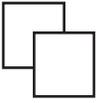
Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde zu Heeren-Werve  
Herausgeber im Auftrag des Presbyteriums: Redaktion: Katja Burgemeister,  
Werner Döpke, Jana Falcke, Andrea Mensing, Christina Pfingsten, Ute Thiel,  
Werner Wiggermann.

V.i.S.d.P.: Werner Wiggermann, Tel.: 42644

# Inhalt

---

Andacht	4
Der Ort des fröhlichen Lichts	6
Konfirmandenarbeit in der Pandemie	8
Lockdown ist nervig und anstrengend	11
Begegnungsfest am 13. Juni	12
Rückblick auf das ganz andere Weihnachten	13
Ostergruß an alle	15
Glauben auch auf Distanz – ein Überblick	18
Pfarrer-Serie: Johannes Sethmann	21
Kinderbibelwoche 2021	27
Ev. Jugend: Vielfalt trotz Lockdown	28
Unsere Gemeinde	30
Aus Blärsicht: Das Jahr der enttäuschten Hoffnungen	31
Abschied	33
Nachruf: Doris Holtheuer	34
Erinnern tut weh – und gut	35
Konfirmation erst im Herbst	37
Jana Falcke wechselt nach Brüssel	38
Zum Abschied ein herzliches Dankeschön	41



Andacht:

# Lassen wir uns von Gott anstupsen

**Siehe ich habe dir geboten, dass  
du getrost und unverzagt seist!**

*Josua 1,9.*

Kurz vor Beginn meines Gemeindevikariats wollte ich mir noch einmal ganz bewusst Zeit nehmen: Für mich, für meine Vorbereitung auf die Arbeit und Ausbildung und vor allem für Gott. Ich war nervös mit Blick auf all die neuen Herausforderungen und ich war durstig nach Gottes Geist und Gegenwart in meinem Leben. Also bin ich eine Woche bevor ich hier in Heeren-Werve angefangen habe zu arbeiten auf ein Schweigewochenende gefahren. Am liebsten hätte ich in diesen Tagen wahrscheinlich eine Art große Erleuchtung für meine Vikariatszeit bekommen, stattdessen lag dieser Vers auf meinem Bett:

**Siehe ich habe dir geboten, dass  
du getrost und unverzagt seist!**

Szenenwechsel.

Ich habe wirklich keine Lust mehr. Es nervt: Ermüdende Lockdownverlängerung, undurchsichtige Lockerungs-

pläne, nervige Impfprobleme, düstere Mutationsängste. Die Situation, in der wir uns nun schon seit längerer Zeit befinden, zieht sich hin. Für manche ist die nervig und anstrengend, für andere Existenz bedrohend. Ich könnte so gut eine Ermutigung, eine Stärkung gebrauchen.

**Siehe ich habe dir geboten, dass du  
getrost und unverzagt seist.**

Szenenwechsel

Manchmal wenn ich auf die Zukunft unserer Kirche schaue, bekomme ich richtig Angst: Kirchenaustritte, leere Gottesdienste und jetzt auch Coronaleere-Gemeindehäuser. Wo soll sich das alles hin entwickeln, wo werden wir in 20 Jahren stehen? Kirche wird sich sicherlich verändern, ob immer zum Guten, weiß ich nicht, kann ich jetzt nicht absehen. Am liebsten hätte ich da manchmal einen Brief aus der Zukunft, der mir erzählt, dass alles gut wird, dass Gott schon weiß, was er mit dieser Kirche vorhat.

**Siehe ich habe dir geboten, dass du  
getrost und unverzagt seist!**

Drei unterschiedliche Situationen, drei ganz unterschiedliche Ermutigungen in einem Vers.

Siehe: Schau hin. Schau nicht in die Ferne, schau nicht weg, verstell dir die Sicht nicht. Schau auf Gott und seine Verheißung für dich, schau auf das Gute in dieser Situation, schau auf die Menschen in dieser Kirche mit all ihren Gaben und Wünschen. Schau hin. Siehe!

Siehe, Ich habe dir geboten: Eine etwas harsche Ermutigung – so viel lieber würde ich ein: „Alles wird gut“ oder „ist nur halb so wild“ hören. Aber stattdessen kommt eine Art Befehl, eine Aufforderung: „Ich habe dir geboten“. Gottes Ermutigung liegt im aktiven Gestalten, nicht nur im passiven Abwarten. Er gibt uns quasi ein klein wenig Schwung mit auf den Weg, einen Anstupser. Ich habe dir geboten: Geh in dein Vikariat mit offenem Herzen. Geh durch diese Coronazeit mit tapferem Mut und wachen Augen. Geh in die Zukunft der Kirche voller Glauben und Vertrauen. Aber die Hauptsache ist: Geh! Höre auf Gottes Aufforderung.

Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Nachdem Gott seinen Befehl eingeleitet hat, kommt der Inhalt des Befehls: sei getrost und unverzagt oder auch mutig und stark. Ich persönlich will gar nicht immer mutig und stark sein. Ich will auch mal schwach und verletzlich sein

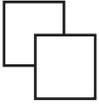
dürfen – gerade in dieser Zeit. Und tatsächlich kann der Vers auch anders verstanden werden: Denn in diesem Befehl steckt auch eine Verheißung - man kann den Vers auch anders übersetzen: Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt sein wirst. In dieser Aufforderung Gottes steckt so auch gleichzeitig das Versprechen mit drin, dass wir, wenn wir uns anstupsen lassen, auch mutig und stark sein werden. Dass wir getrost und unverzagt sein werden, auch wenn wir nervös, ungeduldig, genervt, unsicher und verzweifelt sind. In all dem steckt auch dieser Zuspruch Gottes.

Das wünsche ich Ihnen und auch mir ganz besonders für diese Zeit: Dass wir uns von Gott anstupsen lassen, neue Schritte wagen und darin seinen Beistand und seine Kraft erleben: In persönlichen Herausforderungen, in der Coronazeit und in der Zukunft dieser Kirche.

**Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist!**

*Josua 1,9*

Ihre Vikarin  
Jana Falcke



# Neue Traditionen tun gut

## Ort des fröhlichen Lichts



**Eigentlich haben Evangelen ja nicht viel mit Lichtern zu tun. Jedenfalls nicht auf dem Friedhof. Dort, so habe ich es schon von meinen Großeltern gelernt, entzünden vor allem die Katholiken Lichter auf den Gräbern. Lichter für Heilige, Lichter für die Toten, Lichter an Namenstagen, Feiertagen und, und, und. Rein lichttechnisch bin ich jetzt auch ein Katholik im Geiste – nichts für ungut, Lieber Gott.**

Denn als über Weihnachten die Dunkelheit und die Corona-Lockdowns ihren Höhepunkt erreicht hatten,

war es nicht mehr zu übersehen: Der Friedhof hat sich in einen Ort des fröhlichen Lichts verwandelt. Überall glimmte und funkelte es. Rot, weiß, gelb – manchmal sogar in knallbunten grünen und blauen Farben. Lichter überall. Ein regelrechtes Lichtermeer. Gerade zu Weihnachten – dem ersten ohne den so heiß geliebten Vater – eine Quelle unverhofften Glücks.

Eigentlich wollten wir nur kurz und traurig dem Fleckchen Erde mit dem Namenszug frohe Weihnachten wünschen. Um Wehmut und Schmerz ein wenig Luft zu verschaffen. Daraus

wurde ein ausgedehnter und fast fröhlicher Spaziergang. Die Taschenlampe blieb unbenutzt. Überall sorgten die funkelnden Flammen – echt oder elektrisch – für fast taghelle Besinnlichkeit. Wie weggeblasen war die so drückende Trauer der Vortage. Fast schon heimelig und gemütlich war der Festtagsausflug, der ja in Wahrheit eine Flucht vor der großen Lücke zuhause war.

Ein paar Tage später hielten wir alle fast gleichzeitig und unabhängig voneinander Kerzen in der Hand. Elektrisch, ziemlich kitschig, knallrot und aus Plastik – mit Batteriefach. Für 99 Cent irgendwo auf dem Ramschtisch entdeckt. Um es einmal auszuprobieren reicht es allemal, dachten wir uns. Falsch machen kann man ja eigentlich nichts damit. Fast schon heimlich stellten wir eine davon abends im Dunkeln auf das Grab. Bloß nicht erwischt lassen als Protestant.

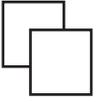
Dann schüttete es tagelang aus Kübeln. Die Billiglampe widerstand glimmend allen Sturzfluten. Es kamen der große Frost und unfassbare Schneemassen. Die Kerze leuchtete unerschütterlich, wenn auch leicht ermattet, unter der dicken Schneedecke bei minus 15 Grad. Es taute, tropfte, matschte. Die Kerze brannte immer noch. Es folgten 20 Grad Wärme auf dem Fuße. Wir stehen fassungslos vor der noch immer hell leuchtenden Kerze und können es nicht glauben.

Das kleine bisschen Plastik und Elektrizität haben sich in einen symbolischen Draht nach irgendwo da oben verwandelt.

Wie auch der Drache, den ich vor langer Zeit gekauft hatte und den ich dann doch nie zusammen mit meinem Vater in die Luft steigen lassen konnte. Als er jetzt endlich stolz und gebläht am Himmel schwebte, war es ein bisschen so, als hätten sich die Hände berührt. Oder das Flugzeug, das jetzt endlich auf dem Grabstein steht. Sehr unorthodox befestigt, mit einer großen Portion Kitsch. Vielleicht kann der Papa jetzt aber doch endlich fliegen, dort wo er jetzt ist – anders, als es das Schicksal auf Erden bestimmt hatte. Die Worte meiner Oma mit dem Hinweis „das gehört sich aber nicht“ verscheuche ich periodisch erfolgreich. Zu Weihnachten gab es kurzerhand auch nicht den immer mit traditionellen Unfällen und Katastrophen irgendwie aufgerichteten Weihnachtsbaum. Es ist eine Weihnachtsleiter geworden, mindestens genauso schön und mit weniger schmerzlichen Verlusten behaftet.

Ganz ehrlich: Ich pfeife hiermit auf das was man macht, nicht macht, was sich gehört oder nicht oder was man schon immer so gemacht hat. Neue Traditionen tun schlicht und einfach gut. Und helfen beim Heilen.

Katja Burgemeister



# Konfirmandenarbeit in der Pandemie: Die „Zeit der großen Brüche“

**Wer seine Konfirmandenzeit von vor 50 Jahren erlebt hat, mag sich manches Mal wundern: Früher lief die Zeit vor der Konfirmation ganz anders ab! Nicht nur mit Blick darauf, wann, wie lange und wie oft man sich traf, sondern vor allem auch, wie der „Konfirmationsunterricht“ ablief. Dazu wäre sicher einiges zu berichten – von guten Begegnungen und fliegenden Gesangbüchern ...!**

Im Laufe der Zeit machte sich die neue Schulpädagogik auch in der Kirche bemerkbar, zusammen mit einem entscheidenden Perspektivwechsel: Jugendliche sollen nicht mehr beschult und belehrt werden. Denn sie bringen bereits ihre eigenen Glaubenserfahrungen mit. Kirchliche Wegbegleiter:innen wie Pfarrer:innen, Jugendreferent:innen und ehrenamtliche Jugendmitarbeitende laden sie ein, gemeinsam weitere Glaubenserfahrungen zu machen und ihren Glauben weiter zu entdecken, ihre Fragen zu klären, „sprachfähig im und über

den Glauben“ zu werden. Darum spricht man offiziell nicht mehr von „Konfirmandenunterricht“, sondern von „Konfirmandenarbeit“: Im Konfi-Kurs arbeiten alle auf unterschiedliche Art und Weise miteinander am Thema Glauben. Dabei geht es weniger ums Auswendiglernen, sondern vor alle darum, zu verstehen, was der Glaube mit meinem Leben zu tun hat, wie der Glaube trägt im Leben und im Sterben und darüber hinaus.

Die Gemeinschaft von Konfirmand:innen, haupt- und ehrenamtlichen Jugendmitarbeitenden und Pfarrer:innen spielt dabei eine entscheidende Rolle. Und genau darum ist die Zeit der Pandemie auch für die Konfirmandenarbeit „die Zeit der großen Brüche“:

**Abbrüche:** Mit Beginn des ersten Lockdowns waren die vertrauten Wege „blockiert“. Gemeinsame Treffen in der Kirche und im Lutherzentrum konnten monatelang nicht stattfinden. Nach dem Abbruch neue Wege in der Konfirmandenarbeit



zu suchen, während auch in allen anderen Lebens- und Arbeitsbereichen Abbrüche zu verarbeiten waren, war und ist eine große Herausforderung – für die Jugendlichen wie auch für alle, die im Konfi-Team mitarbeiten.

**Umbrüche:** Von Anfang an wollten wir den Kontaktfäden nicht abreißen lassen. Wir haben versucht, die Jugendlichen zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und auch auf Abstand als Gruppe zu erleben. So lange es möglich war, haben wir uns dazu in Kleingruppen getroffen: In Bezugsgruppen von 10 Per-

sonen wurden Paletten-Sofas für die Jugendheim-Terrasse gebaut (Fotos oben), der (scheinbare) Widerspruch von biblischer Schöpfungserzählung und naturwissenschaftlichem Urknall erforscht und anderes mehr.

**Aufbrüche:** Den Kontakt zu den Jugendlichen auch auf Abstand zu halten, sie spüren lassen, dass wir sie nicht allein lassen, sondern auch in diesen besonderen Zeiten begleiten möchten – das ist die besondere Herausforderung der Pandemiezeit. Digitale Angebote und „Tools“ (Werkzeuge) haben hier neue Wege eröffnet. Frau Dr. Keßner, die Be-

auftragte der Landeskirche, begleitet uns dabei engagiert und kompetent. Und so ist es ihr in kurzer Zeit gelungen, die bereits vor der Pandemie bekannten, aber bislang wenig eingesetzten digitalen Möglichkeiten in den Blickpunkt zu rücken:

Wenn Treffen im Lutherzentrum nicht möglich sind, treffen wir uns über ZOOM, vor dem Computer von zu Hause aus.

Um regelmäßig Kontakt zu haben, bekamen die Konfis im November und Dezember jeden Samstag eine „Challenge“, eine Herausforderung: Eine Hoffnungslaterne basteln und ins Fenster stellen und andere zu der Aktion einladen; Blumenzwiebeln als Zeichen der Hoffnung pflanzen; Hoffnungsworte mit Kreide in Heeren-Werve auf Gehwege und Plätze schreiben und vieles andere mehr.

Die Zettelsammlung an der Pinwand gibt es inzwischen digital: Das Padlet. Gleichzeitig können alle daran arbeiten, ihre Ideen und Anregungen aufschreiben und so mit anderen auf Abstand zusammenarbeiten.

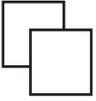
Selbst für die gute, alte Schnitzeljagd gibt es eine digitale Handy-Alternative: Mit dem Actionbound schickt die Spielleitung anregende Aufgaben, die die Mitspielenden erledigen müssen – draußen unter freiem Himmel, mit Fotos oder kleinem Video, einer Kunstaktion, einem kleinen Text ...

Der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt!

Unfassbar, was wir im letzten Jahr in diesem Bereich gelernt haben. Das hat Zeit und Kraft gekostet, aber es hat sich gelohnt! Dankbar bin ich allen, die uns hier vor Ort oder aus der Ferne mit ihrem digitalen Know-How so geduldig unterstützen!!!

**Mein Fazit:** Für die Konfirmandenarbeit gibt es viele neue und gute Ideen, um die Jugendlichen durch diese besondere Zeit zu begleiten und ihnen Nähe, auch die Nähe Gottes, spürbar zu machen. Und doch: Das Gemeinschaftsgefühl von Konfi-Freizeit, gemeinsamen Aktionen im Lutherzentrum, Kerzennacht in der Kirche ... kann all das nicht ersetzen. Die digitalen Möglichkeiten werden unsere Konfi-Kurs-Reisen auch nach der Pandemiezeit modern und anregend ergänzen. Dennoch: Von ganzem Herzen freuen wir uns auf das segensreiche Miteinander „ganz in echt“ und „life und in Farbe“.

Andrea Mensing



# Trotz aller Ideen: Lockdown ist nervig und anstrengend

**Das Konfiteam gibt sich wirklich viel Mühe, lobt Konfirmandin Benita von Plettenberg. Aber dennoch sei alles inzwischen sehr anstrengend und nervig. Hier Benitas Bericht:**

Als der erste Lockdown begann, waren wir alle zuhause ganz vorsichtig. Wir durften uns, wenn wir uns mit den Großeltern treffen wollten, nur draußen aufhalten und wir mussten auf die Windrichtung achten, damit wir sie nicht möglicherweise anstecken. Meine andere Großmutter aus Frankfurt kam und blieb neun Wochen.

Der Lockdown wurde eher als lange Osterferien angesehen und nicht als Lockdown. Wir haben so gut wie nichts für die Schule gemacht, sondern waren den ganzen Tag draußen oder haben viel mit Freunden über Houseparty telefoniert. Der erste Lockdown war dadurch nicht so schlimm wie der zweite. Da dort der Frühling begann und man nichts für die Schule zu tun hatte. Beim 2. Lockdown fing der Winter an. Alles wurde nass und kalt, sodass man nicht mehr

so viel Lust hatte, die Tage im Freien zu verbringen. Die Lehrer überhäufen einen mit Bergen von Hausaufgaben, die kaum zu bewältigen sind. Die drei Wochen Weihnachtsferien waren endlos lang, und auch drei Schwestern werden irgendwann langweilig, weil keiner mehr etwas erlebt und etwas zu berichten hat. Ich hoffe sehr, dass wir bald wieder zur Schule gehen und Freunde treffen dürfen. Es ist mir noch deutlicher geworden, wie wichtig es für mich ist, meine Freunde persönlich zu treffen und nicht nur über Digitalmedien.

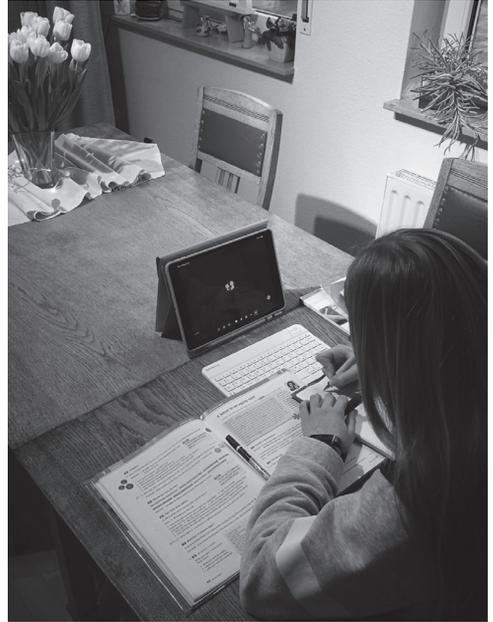
Im Konfiunterricht wurde leider auch vieles digital. So sind unsere Projekte im Frühjahr ausgefallen und viele Konfibröcke waren bzw. sind digital. Immerhin konnten wir im September nach Menden auf Konfifahrt gehen. Wir mussten aber die ganze Zeit in unseren Kleingruppen bleiben.

Die Unterschriften für die Gottesdienste voll zu bekommen ist schwierig, da man nicht sonderlich motiviert ist, Gottesdienste zum Mitnehmen zu verinnerlichen oder in Gottesdienste

ohne eigenes Singen zu gehen, was für einen Konfirmanden noch langweiliger ist.

Wir bekommen immer wieder dicke Briefumschläge mit Ideen, wie man die Schöpfung (Blumenzwiebeln), Weihnachten (Miniatur-Krippe) oder einen Quizabend (Süßigkeiten) erleben kann. Das Konfiteam gibt sich sehr viel Mühe, uns mit den unterschiedlichsten Ideen das Christentum und die Gemeinde näherzubringen. Ich finde es nur sehr anstrengend und nervig, dass sich alles immer weiter hinauszögert.

Benita von Plettenberg



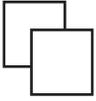
Der nervige Alltag der Jugendlichen: Homeschooling wurde zunehmend anstrengend.



## Begegnungsfest am 13. Juni



Eigentlich wollten wir am 12. Juni ein großes Gemeindefest feiern. Das wird vermutlich nicht möglich sein. Aber ein „Begegnungsfest“ soll es trotzdem geben – ähnlich wie das Erntedankfest mit kleinem Markt im letzten Jahr (Foto links). Dazu laden wir herzlich ein und freuen uns, wenn Sie sich den Termin schon mal notieren: Sommerfrische-Markt am Sonntag, 13. Juni 2021, 11 Uhr Gottesdienst und anschließend nettes Beisammensein. Die genaue Einladung folgt!



# Das ganz andere Weihnachten: Viele berührende Momente bleiben in Erinnerung

**Weihnachten 2020 war das „Fest der besonderen Bescherung“: Es hat uns unglaublich viele Pläne beschert, die durch steigende Infektionszahlen und neue Schutzverordnungen immer wieder über den Haufen geworfen wurden. Leider konnte auch die zauberhafte Idee „Weihnachten auf dem Schlosshof“ nicht umgesetzt werden.**

Und doch entstand trotz und mit allen Einschränkungen Raum für andere Weihnachtswunder in der „Kirchen-Herberge“: Zum ersten Mal wurde ein Weihnachtsgottesdienst aus unserer Kirche als Video ausgestrahlt. Dazu gab es eine Krippen-Hör-Spiel-Premiere. Danke an Aik und Jenny Tan, Jana Falcke, Elisabeth Müller und alle großen und kleinen Gotteskinder, die das möglich gemacht haben! Ihr habt die Weihnachtsbotschaft annähernd so vielen Menschen nach Hause gebracht wie sonst an Heiligabend in unsere Gottesdienste kommen.

Weihnachtswunder waren an Heiligabend ebenfalls in der Kirche zu erle-

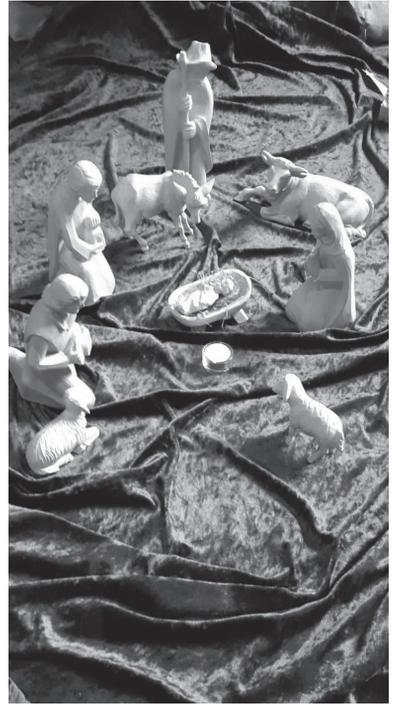


ben: Ganz unterschiedliche Menschen haben für offene „Weihnachtskirchentüren“ und festliche Beleuchtung drinnen und draußen gesorgt. Danke dafür! (Auch für die stärkenden Weihnachtskekse!) Viele Gäste haben sich einladen lassen. Vor der Tür war Raum

und Zeit zum Reden – mit Abstand, aber innerlich verbunden. „Frau Mensing, so schade es ist, dass wir in diesem Jahr so ganz anders Weihnachten feiern. Aber es ist schön, dass wir Zeit haben, so intensiv miteinander zu reden.“ Heiteres und Schweres, Freude und Kummer, Sorge und Dankbarkeit – vieles kam zur Sprache. Viele berührende Momente bleiben in Erinnerung.



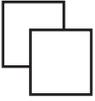
Kinder haben sich aus dem Kinderwagen locken lassen und haben das geliebte Zwei- oder Drei-Rad der Obhut der Pfarrerin anvertraut, während sie selbst zur Krippe unter dem Weihnachtsbaum gegangen sind. „O beugt



wie die Hirten anbetend die Knie ...“ Die Erfahrung haben 2020 tatsächlich viele Menschen unter unserem Weihnachtsbaum gemacht. (Danke für die Krippen-Leihgabe von Familie Müller!)

Was ich von diesem Weihnachtsfest mitnehme? Es war so ganz anders und dennoch intensiv, vielleicht sogar noch bewusster gefeiert als sonst. Ich habe nicht nur das gemeinsame Singen vermisst. Aber mir bleiben segensreiche Weihnachtsbegegnungen in Erinnerung, die mir Mut machen – auch in der Ungewissheit dieses Jahres und auf dem Weg zum Osterfest.

Andrea Mensing



# Ostergruß an alle

## Scherben bleiben Scherben

Scherben bleiben Scherben. Bruchstücke bleiben Bruchstücke.

Manchmal aber fügen sich die Scherben zu einem Mosaik,  
in dem eine Schönheit ist.

Manchmal enthüllt sich in dem, was bruchstückhaft geblieben ist, ein  
Kunstwerk.

Heil heißt nicht unbedingt, dass das Zerbrochene wieder ganz wird.

Heil lässt aus Bruchstücken etwas Neues entstehen,  
in dem das Leben anders als vorher schimmert.

Für mich sind das österliche Momente,  
in denen spürbar wird, dass die Liebe stärker ist als der Tod.

© *Tina Willms*

**Liebe Schwestern und Brüder,  
in wenigen Tagen feiern wir das  
Osterfest. Zum zweiten Mal unter  
Corona-Bedingungen. Wir ah-  
nen, dass sich viele fragen: Wie  
können wir in dieser Zeit Ostern  
feiern? Angesichts von Pandemie,  
persönlichen und wirtschaftlichen  
Herausforderungen und Nöten,  
Zukunftsfragen, Klimawandel und  
vielm anderen mehr. Wie können  
wir fröhlich sein, wenn uns und**

**vielen anderen in der Nähe und  
Ferne so viel auf der Seele liegt?  
Wahrnehmen und annehmen, dass  
Ostern trotzdem stattfindet, fällt  
schwer, wenn das Leben zu erstar-  
ren droht.**

Doch wie schon zu Weihnachten 2020  
legen wir Ihnen die Osterbotschaft  
umso bewusster „ans Herz“: Jesus  
Christus spricht: „Ich lebe, und ihr  
sollt auch leben!“ (Johannes 14,19).

## Ostern – eine Einladung zum Leben

Gestern noch  
schielen doch  
alle Wege verschlossen,  
die Nacht zog  
den Vorhang zu.  
Ende der Vorstellung.  
Heute aber stehen die Tore  
Sperrangelweit offen:  
Hereinspaziert,  
hier wartet das Leben!  
Keiner weiß,  
wie es geschah.

*(Tina Willms, in: Zwischen Abschied  
und Anfang, S. 88)*

In der Tat: Keiner weiß, wie es geschah. Das leere Grab, der auferstandene Jesus, der von 500 Frauen und Männern gesehen wurde – Beweise für das, was wir im Osterevangelium hören, können wir Ihnen nicht geben. Nachdem uns die Pandemie schon viel Unfassbares zugemutet hat, mutet uns nun auch Ostern viel zu. Ostern mutet uns zu, dorthin zu gehen, wo Trauer und Tod sind. Ostern mutet uns den Blick auf Leiden und Kreuz zu und auch, unser Kreuz – wie Jesus – zu tragen. Denn ohne Karfreitag ist Ostern nicht zu haben.

Und dann mutet uns Ostern zu, das scheinbar Unmögliche und Belebende zu glauben: Das Grab ist leer. Die ersten Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung sind fassungslos, ängstlich und erschrocken. Tot ist tot, da geht nichts mehr, davon waren sie überzeugt. Aber die Osterbotschaft ist: Doch, es geht noch was. Ostern mutet uns zu, zu akzeptieren und zu glauben, dass Gott immer mehr ist, als ich verstehen kann, dass er weiter ist als mein Horizont, dass Gott unermesslich ist und unfassbar. Dann öffnet sich der Vorhang. Dann entdecken wir durch das Kreuz hindurch das Licht des Lebens.

Was Ostern uns zumutet, traut Gott uns zu. Er traut uns zu, den Weg zu wagen zu den Kranken, Sterbenden und Trauernden, das Leid nicht zu ignorieren. Er traut uns zu, unser Kreuz zu tragen, auch schwere Wege zu gehen und seinem Sohn zu folgen. Er traut uns zu, Mauern zu überwinden: von der Feindschaft zur Versöhnung, von der Rechthaberei zur Vergebung, vom Egoismus zum Teilen, von der Gleichgültigkeit zu respektvollem Wahrnehmen, von der Bequemlichkeit zum Engagement. Gott traut uns zu, uns in seiner Liebe und belebenden Kraft zu verankern, selbst dann, wenn so vieles dagegenspricht. Das ist unser Osterwunsch für Sie: Dass Sie im Licht von Ostern selbst

in dunkler Zeit Lichtspuren der Hoffnung entdecken und sich die Tore öffnen zu neuem Leben und tiefem Sinn.

Im Licht von Ostern bleiben wir verbunden - auf Abstand und in den unterschiedlichen Begegnungsmöglichkeiten unserer Gemeinde (siehe Überblick auf den folgenden Seiten).

A. Mensing

Harrein

G. Fuchs

Harrein

Warum ...

Weil ich nicht leben will  
ohne die Träume,  
die er geträumt  
hat von einer Welt,  
in der Kinder den Frieden lernen  
und nicht den Krieg ...

Weil ich nicht sein kann  
ohne die Bilder,  
die er gesehen hat  
von uns Menschen:

mehr als gesund, nämlich: heil  
und mit lebendigen statt  
steinernen Herzen.

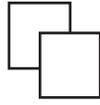
Weil ich nicht gehen mag  
ohne die Sehnsucht,  
die er gespürt hat  
nach Gegenüber und Ebenbild,  
um sein himmlisches Leben  
zu teilen.

Weil seine Träume  
wie silberne Fäden  
die Tage durchwirken  
und seine Bilder  
die dunklen Herzen  
wenden ins Licht.

Weil seine Sehnsucht  
in tote Winkel dringt  
und sie belebt.

Weil Träume, Bilder  
und Sehnsucht endlich  
zu unseren werden  
und er durch uns  
die Erde verwandelt.

*(Tina Willms, Zwischen Stern und Stall, S. 140)*



## Kirche und Corona: Glauben auch auf Distanz



Liebe Gemeindeglieder,

weiterhin leben wir in der Zeit der Pandemie – auch in unserer Kirchengemeinde. Wir haben uns bemüht, in dieser Zeit weiterhin präsent zu sein und das weiterzugeben, was wir haben: Glaube, Liebe, Hoffnung – mit Worten und Taten. Und das wollen wir auch weiterhin tun.



Damit Sie weiterhin über die Aktivitäten in der Gemeinde informiert sind, schicken wir Ihnen diese Übersicht. Aber keine Sorge: Wir werden wie gewohnt weiterhin aktuelle Entwicklungen auf unserer Homepage (<https://heeren-werve.ekvw.de>), in unseren Schaukästen, der Zeitung und auf unserer facebook-Seite bekannt geben.



Falls kein Internetzugang vorhanden ist, melden Sie sich gerne telefonisch.

Möge Gott Sie behüten,

Ihre Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve



**Sonntags:** Während des Lockdowns bleiben die Kirchentüren geöffnet von 9.45 Uhr bis 12 Uhr. Den „Gottesdienst zum Mitnehmen“ und weitere Anregungen können Sie für sich oder jemand anderen mit nach Hause nehmen.



**Seelsorge am Telefon** bietet das Pfarrteam gerne (auch in Lockdown-Zeiten) an. Die Nummern finden Sie am Ende dieser Übersicht.



### **Offene Kirche**

Dienstags von 10-12 Uhr

**Lutherzentrum:** Für Gruppenangebote müssen wir das Lutherzentrum bis auf weiteres leider geschlossen halten. Über neue Entwicklungen werden wir sobald wie möglich informieren.



**Einkaufshilfe** durch Freiwillige für alle, die es gerade brauchen, vermittelt durch Jugendreferentin Christina Pfingsten unter 02307 / 42844



### **Kinder- und Jugendarbeit:**

Auf unserer Homepage [www.jh-heeren.de](http://www.jh-heeren.de) findet ihr:

- alle aktuellen Angebote (kontaktlos und digital)
- u.a. Kibiwo light (+), Green week-2021- Soviel du brauchst, Hörspiel zu Ostern ...
- die Onlineangebote des Offenen Treffs
- Kreativ-Ideen für Kinder und Jugendliche gegen Langeweile

### **Facebook**

<https://www.facebook.com/evangelischinheerenwerve/>



### **Homepage**

<https://heeren-werve.ekvw.de>

### **Ostergottesdienst online ab Ostersonntag!**

Hörspiel zu Ostern für Kinder und Interessierte ab Palmsonntag, in 4 Teilen



**Gemeindebüro**

Ev. Kirchengemeinde, Heererer Str.

144, 59174 Kamen

UN-KG-Heeren-Werve@kk-ekvw.de

**Pfarrer Taube**

Andreas.Taube@kk-ekvw.de

**PfarrerIn Mensing**

Andrea.Mensing@kk-ekvw.de

**Kindertageseinrichtung:**

UN-KITA-Heeren@kk-ekvw.de



**Gemeindebüro**

02307 42008 (Erreichbarkeit: Mo 14-16 Uhr, Di 9-11 Uhr, Mi 14-16 Uhr; Friedhofsverwaltung, Do 9-11 Uhr)

**Pfarrer Taube**

02307 4800 (Vorsitzender des Presbyteriums)

**PfarrerIn Mensing**

02307 40505

**Kindertageseinrichtung** „Gemeinsam unterm Regenbogen“

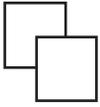
02307 40717

**Seniorenbeauftragte** Fr. Schröter: 02307 / 283 980

(Dienstag und Freitag, 9-11 Uhr)

„Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht,  
sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

2. Timotheus 1,7



## Serie über frühere Pfarrer

# Johannes Sethmann: 56 Jahre für den Nächsten

**Pfarrer Johannes Sethmann, ein junger calvinistischer Prediger, trat im Jahre 1611, vor genau 400 Jahren, in der reformierten Kirchengemeinde Heeren seinen Dienst an. Bis heute ist die Erinnerung an diesen Geistlichen in der Gemeinde wach geblieben. Er gilt als leuchtendes Beispiel für treue Pflichterfüllung, Nächstenliebe und Frömmigkeit.**

Besucht man die evangelische Kirche im Kamener Stadtteil Heeren-Werve, macht man Bekanntschaft mit der Grabplatte des Pfarrers Sethmann, die im Chorraum der Kirche aufgestellt ist. Sethmann wurde, wie seine Vorgänger und auch Nachfolger, im Hauptgang der Kirche beerdigt. Seine Grabplatte fand man bei Umbauarbeiten im Jahr 1910. Es ist leider die einzige Grabplatte von Heereener Pfarrern, die sichtbar erhalten geblieben ist.

Welche konfessionelle Situation fand der Pfarrer Sethmann in Heeren bei seiner Amtsübernahme vor? Wir bli-

cken zurück auf das Jahr 1611. Das heutige adelige Haus Heeren war gerade mal fünf Jahre alt, und hier residierte die Heereener Erbtöchter des demissionierten Bischofs von Dorpart (Livland), Jobst von der Recke-Heeren, Katharina. Sie hatte das Patronat über die Vikarie in der Heereener Kirche inne und war zu dieser Zeit mit Gisbert von Bodelschwingh zu Bodelschwingh, einem Förderer des Calvinismus, verheiratet. Im März des gleichen Jahres fand in Unna die erste calvinistische Gesamtsynode statt. Auf dieser Synode war die Gemeinde Bodelschwingh durch ihren Pfarrer vertreten, aber nicht die Gemeinde Heeren. Das lässt vermuten, dass zu diesem Zeitpunkt die Heereener Pfarrstelle vakant und der letzte Pfarrer verstorben war. Der Verstorbene war der Kamener Bürgermeistersohn Engelbert Kötter, den man ruhigen Gewissens schon zu den Calvinisten zählen darf. Er war seit 1577 Pfarrer in Heeren, sein genaues Sterbedatum ist uns nicht überliefert.

Die Neubesetzung der Heerener Pfarrstelle löste eine Menge von calvinistischen Aktivitäten in Heeren und Kamen aus. Kamen galt damals als die führende reformierte Gemeinde in der Grafschaft Mark. Der neue Pfarrer sollte auf keinen Fall ein Lutheraner sein. Das Patronat über die Heerener Kirche lag zu dieser Zeit noch in den Händen des Landesherrn. Den gab es aber in Persona nicht mehr, denn der letzte Herzog von Kleve, Johann der Schwachsinnige, war 1609 ohne Nachkommen verstorben. Um das Erbe stritten sich der Kurfürst von Brandenburg und der Pfalzgraf von Neuenburg. Somit lag das Besetzungsrecht für die Heerener Pfarrstelle bei der provisorischen Regierung in Kleve.

Zum Kandidaten für das Amt des Heerener Pfarrers wählten die Verantwortlichen den Kamener Lehrer Johann Sethmann aus. Sethmann unterrichtete seit 1604 vermutlich an der Lateinschule in Kamen und hatte eine qualifizierte Ausbildung als Theologe. Es war in dieser Zeit durchaus üblich, dass ein Pfarrer, bevor er seine erste Pfarrstelle antrat, zunächst einige Jahre im Schuldienst verbrachte. Wer nun alles bei der Kandidatenauswahl beteiligt war, wissen wir nicht genau. Wir wissen auch nicht, ob die betroffene Gemeinde Heeren zu dieser Zeit ein Konsistorium oder ein Presbyteri-

um hatte, das mitwirken konnte.

## Starke Fürsprecher für Sethmann

Wie stark der Einfluss der Stadt Kamen und ihrer Repräsentanten auf die Neubesetzung der Heerener Pfarrstelle war, wird an einem Brief deutlich, den Bürgermeister und Rat der Stadt an die als „Landesherren und Kirchenpatrone fungierenden Statthalter“ in Kleve schrieben. Sie plädierten alle für Sethmann. Auch der Droste der Ämter Unna und Kamen, Dietrich von der Recke, als Vertreter des Landesherrn, und der Droste des Amtes Schwerte, Johann von der Mark zu Villigst als Eigentümer des Hauses Werve, bitten in diesem Brief um die Zustimmung der Regierungsräte zur „Einsetzung des Johannes Sethmann, Schulmeister in Camen, in die Heerener Pfarrstelle.“ Alle Beteiligten gehörten der calvinistischen Konfession an. Nach kurzer Zeit kam aus Kleve die Zustimmung zur Neubesetzung der Pfarrstelle mit Johannes Sethmann.

Wer war nun dieser Pfarrer Sethmann, der von 1611 bis zu seinem Tod im Jahr 1667, also 56 Jahre, das Pfarramt in der Gemeinde Heeren verwaltet hat. Über seine Herkunft ist nichts bekannt. Auch sein genaues Geburtsdatum fehlt. Auskunft gibt die lateinische Inschrift auf seiner Grabplatte

im Chorraum der Kirche. Dort heißt es, ins Deutsche übersetzt: „Im Jahre 1667, am 29. Oktober, ist der ehrwürdige und hochgelehrte Mann Herr Johannes Sethmann, Pastor dieser Kirche in Heeren, friedlich im Herrn entschlafen und am 2. November hier begraben worden.“ Und im darunter stehenden Nekrolog liest man, angelehnt an den Psalm 'Der Herr ist mein Hirte': „Fragst Du welchen Mann der Totengräber in dieser Urne einschloss? Trauriger! Wanderer, Erde hat er mit Erde bedeckt. Zuvor war er Hirte des Volkes, nun wird er selbst geweidet von Christus, während er selbst als Hirte sechsundfünfzig Jahre in Heeren und sieben in Kamen der Kirche vorstand und der Schule. Der umschließende Hügel ist nun als Grab zur Ruhestätte gemacht. Wanderer bedenke dies und gehe trauernd von hinnen.“

Wenn wir davon ausgehen, dass Sethmann ungefähr 23 Jahre alt war, als er in Kamen den Schuldienst antrat, so war er 30 Jahre alt, als er die Heerener Pfarrstelle 1611 übernahm. Er starb somit 1667 im Alter von 86 Jahren. Für damalige Verhältnisse ein biblisches Alter.

Wenn wir die Amtszeit von Sethmann näher betrachten, so erschließt sich uns ein hartes, voll Einsatz geführtes Leben. Doch zunächst begann die Amtszeit mit einem erfreulichen Er-



Grabplatte des Johannes Sethmann, Pfarrer in Heeren von 1611 bis 1667

eignis: die Gemeinde baute 1617 für ihren Pfarrer ein neues Widumb, wie man damals das Pfarrhaus nannte. Das Pfarrhaus im Kateneck unterschied sich in Bauart und Nutzung nicht wesentlich von einem mittelgroßen Bauernhof. Das Gebäude war in der Mitte in Wohn- und Wirtschaftsteil aufgeteilt. Im Wirtschaftsteil befanden sich Kuh-, Pferde- und Schweineställe, im Wohnteil die Gesindestube neben der Küche, eine Wohnstube und eine Hauptstube, im Obergeschoss die Schlafräume. Aus diesem Anwesen, zu dem etwa 11 ha Ackerland und zu-

sätzliches Weideland gehörten, musste der Pfarrer seinen Lebensunterhalt bestreiten. Er war also gleichzeitig Landwirt. Von einigen Höfen bekam er noch Naturalabgaben und Dienstleistungen, Bargeld gab es keines.

## Schutzgeld für die Pfarrkinder aufgebracht

Das Leben der Gemeinde und das ihres Pfarrers wurde geprägt durch eine unruhige und grausame Zeit. Es war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648. Dieser Krieg schloss sich nahtlos an die mit der Reformation einhergehenden Glaubenskämpfe an. Der Krieg ernährte sich damals aus dem Krieg, d.h. die gesamte Verpflegung und Furage musste der Landstrich aufbringen, auf dem sich die Truppen befanden. Dabei wurde kein Unterschied gemacht, ob es sich um feindliche oder eigene Truppen handelte. Spanische und niederländische Truppen durchzogen mehrfach das Hellweggebiet, sie kamen bis Hamm. Dabei wurden auch die Heeren-Werver Bauern ausgeplündert. Solche Plünderungen konnte man nur verhindern, wenn man in der Lage war Schutzgelder, sogenannte Kontributionen, zu bezahlen. Pfarrer Sethmann hat solche Schutzgelder häufig gezahlt, um das schlimmste von seinen Pfarrkindern abzuwenden.

Er hat auch mutig, trotz der Wirren der Zeit, das Wohl seiner Gemeinde gefördert. Dabei lag ihm die Bildung der Kinder am Herzen. In Ermangelung eines Schulraumes unterrichtete Sethmann 1616 die „Schulknaben“ in der Kirche. Es gab dort eine vier Meter lange Bank, auf der etwa 12 Schüler Platz hatten. Dieses Provisorium endete, als Sethmann 1634 im Kirchenspeicher eine Schulstube einrichten ließ. Zuvor hatte Sethmann günstige Voraussetzungen für die Anstellung eines Lehrers geschaffen. Der Lehrer übte auch das Amt des Küsters und Vorsängers aus. Im Jahr 1614 stellte er an die Verantwortlichen die Forderung nach einem Ersatzbau für die „verfallene Cüsterey“. Dieser Bau wurde 1615, auf einem Grundstück östlich der Kirche, errichtet

Der damalige Droste, Dietrich von der Recke, als Vertreter der Obrigkeit und des landesväterlichen Patronats, schickte häufig von seinem Amtssitz Haus Reck in Lerche Bedürftige und heimatlos gewordene zum Pfarrer nach Heeren. Hilfesuchende, die an die Tür des Pfarrhauses klopfen, wurden nicht abgewiesen. In der Kirchenrechnung wurden die Hilfen eingetragen. Hier einige Einträge: „..... zwei Mönche, so ganz verwahrlost waren, zwei Schillinge. Ein Mann aus Brackel, so von den kaiserischen zerschossen und zwei Männer aus Dahl-

hausen, die durch den Brand all des Ihrigen beraubt, Geld gegeben, zus. 4 Schillinge.“

Kriegstruppen haben das Kirchspiel Heeren mehrmals heimgesucht. 1625 hatte das Kriegsvolk die beiden Fenster und die drei Türen am Kirchenspeicher aufgebrochen. Sie wurden danach mit Brettern vernagelt. 1627 fiel eine Reiterei in das Kirchspiel Heeren ein und raubte den Speicher abermals aus. 1932 entstanden Schäden an der Kirche und am Speicher durch raubendes Kriegsvolk. 1934/35 war ein Teil des kaiserlichen Heeres unter dem Feldmarschall Peter Melander im Kirchspiel Heeren einquartiert. Es war eine ganze Armee mit ihrem Tross, die gepflegt und versorgt werden musste.

In den ungeschützten Dörfern hausten die Soldaten noch ungehinderter und zügelloser als in den Städten. Einige Klagen von Sethmann und den Kirchmeistern sind uns durch die Kirchenrechnungen dieser Zeit überliefert. Dort heißt es: „... da die eine Parthey uff die andere, ja auch ganze Compagnien, Regimente und wohl ganze Exercitius in das Kirspel Herne (Heeren) eingefallen“ oder „... durch das Kriegsvolck ganz ruiniert und alle Kornfrüchte sind verdorben worden und ist der Kirche nichts zum besten geblieben“, oder „Es ist alles ruiniert und verdorben worden“.

Kirchmeister Gevert schreibt: „... was sonst mir undt Severmann als Vorsteher principalig und vor anderen mit Ausplündern, Wegführen, Stoßen und Schlagen widerfahren, ist genugsam bekannt.“ Es gab Jahre, in denen die Bauern nicht in der Lage waren, ihr fälliges Kirchenkorn abzuliefern. Hier zeigte sich Sethmann als barmherziger Gemeindegemeindehirt und erließ den Bauern ihre Verpflichtung zur Kornlieferung.

Das wahre Ausmaß der Not im Kirchspiel Heeren können diese spärlichen Nachrichten nicht widerspiegeln. Die beiden Kirchmeister Gevert und Severmann hatten, neben dem Pfarrer, bei den Drangsalierungen die Hauptlast zu tragen. Gevert wurde eine Woche lang in Unna im Turm eingesperrt, weil er die Kontribution nicht zahlen konnte. Nur durch die Fürsprache guter Freunde ist ihm Schlimmeres erspart geblieben. Vor dem gleichen Schicksal ist der Kirchmeister Severmann geflohen. Als spanische Truppen anrückten, um von ihm Geld oder Abgaben zu verlangen, hat er sich, vermutlich in den Wäldern der Werwer Mark, versteckt, bis die Truppen abgezogen waren. Verschlimmert wurde die ganze Lage noch durch den Einzug der Pest im Kirchspiel Heeren. Ganze Familien wurden dahingerafft. Über den Hof Velthus (später: Fels) wird folgendes berichtet: „Weil aber Velthus mit seinem ganzen Hausge-

sinde an der Pest anno 1632 verstorben und der Hof wüste war“, wurde mit Genehmigung des Richters Zahn aus Unna das gesamte Mobiliar verkauft und der Erlös von 10 Talern der Armenkasse zugeführt. Der verlassene Hof bekam einen neuen Aufsitzer.

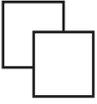
Man braucht nicht viel Fantasie zu haben, um sich den Alltag des Pfarrers Sethmann vorzustellen. Die Hilfe für hungernde Menschen, die Erteilung der Sterbesakramente für die vielen Opfer von Krieg und Pest, die Fürbitte-Gottesdienste um Verschonung vor den Kriegsgräueln, das stete Werben um Almosen für die Armen und Kranken, das alles bestimmte das Wirken des Pfarrers in der Gemeinde.

Sethmann war und ist in der Geschichte des Kirchspiels Heeren der Pfarrer, der der Gemeinde am längsten diente. In seiner 56jährigen Amtszeit fielen 38 schreckliche Kriegsjahre, in denen die Menschen im Kirchspiel Heeren in besonderem Maße seines seelsorgerlichen Beistandes bedurften. Die Gemeinde hat ihren Pastor Sethmann, besonders im hohen Alter, verehrt. Nicht nur die reich geschmückte Grabplatte in der Kirche legt davon Zeugnis ab. Als seine Kräfte nachließen, er war etwa 80 Jahre alt und fast taub und blind, stellte man ihm einen Hilfsprediger zur Seite, der ihn bei der Erledigung seiner Aufgaben unter-

stützte. Der damalige Kirchenpatron Albert von Hüchtenbroch berief diesen Adjunkten 1662 mit dem Bemerkten, „dass der ehrwürdige und wohlgelehrte Johannes Sethmann, jetziger Pastor zu Heeren, nunmehr ein hohes Alter erreicht hat, und deswegen, wie er selber klaget, an seinem Gehör, Gesicht und anderen Kräften von tage zu tage mehr und mehr empfindlich abnehmen thete.“ Der Hilfsprediger war Johannes Ellinghaus, der auf Haus Reck in Lerche als Hauslehrer und Hausprediger tätig war und auch Sethmanns Nachfolger in Heeren wurde. Zum Unterhalt des Hilfspredigers Ellinghaus trat Sethmann freiwillig seine Einkünfte aus der Vikarie ab. Außerdem zahlte die Gemeinde an den Hilfsprediger „so lange der alte Pastor leben wird“ 10 Reichstaler im Jahr.

Der Beruf des Pfarrers wurde in der Familie Sethmann zur Tradition. Der 1649 in Heeren geborene Sohn Johannes wurde Pfarrer in Fröndenberg, Der Enkel Gisbert war bis 1750 Pastor in Hilbeck. In Wetter an der Ruhr hatte der Urenkel Johann die Pfarrstelle bis 1800 inne. Pastor Sethmann ist in der Gemeinde Heeren unvergessen. Dafür sorgt auch seine Grabplatte. Darum, Wanderer, betrachte diesen Stein voll Ehrfurcht und Staunen und gehe trauernd von hinnen.

Karl-Heinz Stoltefuß



# Kinderbibelwoche 2021: Lasst uns das Beste daraus machen!

**Kibiwo - heißt fröhliche Lieder, lustige Spiele, pfiffige Bastelangebote, gute Theaterstücke und eine wirklich spannende Geschichte aus der Bibel. Die Kinderbibelwoche vom 7.- 11. April 2021 wird noch einmal ganz anders!**

Unter dem Thema: Alles gut im Schneckenhaus - Theodor und Tiffany entdecken Gottes herrliche Schöpfung gestalten wir in diesem Jahr unsere Kinderbibelwo-

che light (+). Denn auch wenn wir uns voraussichtlich wieder nicht mit allen im Lutherzentrum treffen können, möchten WIR EUCH doch ein schönes Angebot machen.

Und so sehen unsere Planungen im Moment aus:

Wir stellen euch - wie schon im letz-



ten Jahr - jeden Tag ein kunterbuntes Video zusammen, das euch zum Beginn des Tages zum Singen und Beten einlädt, euch die biblische Geschichte näherbringt und euch dann auffordert selbst aktiv zu werden. Beim Spielen und Backen, Gestalten und Ausprobieren können wir das Gesehene noch

besser vertiefen.

Wenn ihr euch bei uns vorher schriftlich angemeldet habt, stellen wir euch dafür ein passendes Materialpaket zusammen, das euch das Mitmachen erleichtert.

(+) Sollte es uns das Corona- Virus möglich machen, können wir uns nachmittags ganz kleine Aktionen in Kleinstgruppen live vor Ort vorstellen, so dass wir uns wenigstens für eine kurze Zeit sehen. Wenn das nicht durchführbar ist, könnten wir uns – mit denen, die Lust haben – zu einem kleinen Zoom-Meeting digital treffen. Ihr merkt schon, die Planung ist in

diesem Jahr nicht einfach, aber wir machen gemeinsam das Beste aus der Kibiwo 2021 (+) und freuen uns schon darauf.

Aktuelle Informationen findet ihr auf unserer Homepage unter [www.jh-heeren.de](http://www.jh-heeren.de). Schaut einfach regelmäßig dort nach und ihr seid immer auf dem neuesten Stand.

Wir wünschen uns, dass ihr gerne bei unserer Kibiwo light (+) 2021 mitmachen wollt und Lust habt, gemeinsam mit Tiffany und Theodor eine spannende biblische Geschichte zu erleben.

Christina Pfingsten

## Ev. Jugend: Vielfalt trotz Lockdown

**D**as Mitarbeiterteam des Ev. Jugendheims Heeren-Werve arbeitet trotz Lockdowns und geschlossenen Räumlichkeiten engagiert und motiviert an kontaktlosen und digitalen Angeboten für Kinder und Jugendliche.

So gibt es immer dienstags kunterbunte Basteltaschen zu einem bestimmten Thema, die am Jugendheim abgeholt werden können.

Auch für Jugendliche gibt es unter dem Titel #WDGL (Wöchentliche Dosis gegen Langeweile) immer zum Wochenende digitale Anregungen ge-

gen Langeweile: mal kreativ/ handwerklich, mal „grün“ und nachhaltig, mal lecker aus der Küche!

Das Team des Offenen Treffs ist weiterhin für Gespräche telefonisch erreichbar oder auf discord anzutreffen.

Zu Ostern entsteht gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 14 Jahren ein Hörspiel zur Passions- und Ostergeschichte. Dieses wird zu den Feiertagen um Ostern als 4-teilige Reihe über die Homepage und youtube abrufbar sein.

Den nächsten Kindergottesdienst am

Sonntag 14. März feiern wir noch einmal digital über Zoom. Alle Großen und Kleinen sind hierzu herzlich eingeladen. Eine Teilnahme ist nur mit einem Einladungslink möglich.

Eine Anmeldung per Mail oder Telefon ist für folgende Angebote nötig:

Seit Aschermittwoch gibt es ein Angebot für die besondere Fastenzeit. So viel du brauchst... 7 Wochen gemeinsam ...nachdenken, gestalten, ausprobieren... zu den Themen Klimagerechtigkeit und Klimaschutz mit kurzen Wochenimpulsen aufs Smartphone und einem digitalen Brunch am Samstagvormittag. Hier ist der Austausch über die gemachten Erfahrungen elementar. Wer hier noch kurzfristig teilnehmen möchte, kann sich telefonisch im Jugendheim anmelden.

Außerdem werden zurzeit in verschiedenen Vorbereitungskreisen Ideen für kontaktlose Angebote für die gemeindlichen Konfirmandengruppen geplant. So hat es bereits eine Online-Quiz-Night gegeben. Eine Outdooraktion mit viel Bewegung ist in Arbeit.

Das Ausflugs- und Aktionsprogramm in der ersten Osterferienwoche wird zurzeit noch verhalten geplant. Ideen dafür gibt es aber bereits jede Menge und das Mitarbeiterteam steht regelrecht in den Startlöchern.

Noch weit entfernt scheinen die Som-



Auf die Plätze,  
fertig...  
Jugendfreizeit!

Reiseziel: Jugendhaus  
Dornach in Bayern

Kosten: max. 550 €  
für Jugendliche aus Kamen

Nähere Infos ab 18. Januar 2021  
auf unserer Homepage unter  
[www.jh-heeren.de](http://www.jh-heeren.de)  
Anmeldungen über 02397-42844

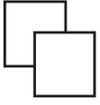
vom 31.07.-14.08.2021  
für alle zwischen  
13 und 16 Jahren

Ev. Jugend Heeren-Werve  
Lutherweg-gemeinden-werve

merferien 2021. Hier bietet die Ev. Jugend Heeren-Werve ganz optimistisch eine 14-tägige Jugendfreizeit für 13-16-Jährige nach Bayern an. Sie wird vom 31.07.-14.08.21 stattfinden und für viel Abwechslung und lang herbeigesehnte Gruppenerlebnisse sorgen. Alle Freizeitinformationen finden Interessierte auf der Freizeitseite der Homepage. Eine Anmeldung wird nach telefonischer Meldung zugeschickt.

Nähere Informationen über die aktuellen Angebote finden interessierte Kinder, Jugendliche und Familien auf der Homepage des Ev. Jugendheim Heeren- Werve unter:

[www.jh-heeren.de](http://www.jh-heeren.de)



# Unsere Gemeinde

---

## Das sind wir:

### 4.050 Gemeindemitglieder

**Evangelische Kirche** an der Heerener Straße. Zu unseren **Gottesdiensten** laden wir herzlich ein:

jeden letzten Samstag im Monat, 18.00 Uhr, Sonntag, 9.45 Uhr

**Kindergottesdienst** jeden 2. Sonntag im Monat,

„**Offene Kirche**“ Frau Müller, Tel. 4 17 57 (Terminvereinbarungen)

Sommerzeit: Dienstag 16-18 Uhr;  
Winterzeit Dienstag 10 -12 Uhr

**Gemeindehäuser:** Lutherzentrum Mittelstraße 66; Altes Pfarrhaus mit Gemeindebüro, Heerener Straße 144.

**Jugendheim:** Mittelstraße 66.

**Jugendreferentin:** Christina Pfingsten, Tel. 42844.

**Kindertageseinrichtung:** „Gemeinsam unterm Regenbogen“, Pröbstingstraße 15, Tel. 40717; Integrative Arbeit und U-3-Betreuung. Leitung: Cornelia Althoff, Tel. 4 07 17.

**Seniorenarbeit:** Gisela Schröter, Büro im Lutherzentrum. Tel. 283980. Sprechzeiten di + fr 9 - 11 Uhr

**Gemeindebüro und Friedhofsver-**

**waltung:** Altes Pfarrhaus Tel. 42008. Öffnungszeiten: mo 14 - 16, di, do 9 - 11 Uhr; fr. geschlossen..

**Sekretärin:** Janine Kliem

**Friedhofsgärtner:** Jürgen Starke, Tel. 40504.

**Café im „Alten Pfarrhaus“.** Treffpunkt für Jung und Alt zum Reden und Genießen von Kaffee und Kuchen

**Ansprechpartnerin:** Pfr. ´in Anne Scholz-Ritter

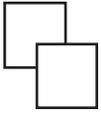
**Öffnungszeiten:** Do. + Fr. + Sa.: 15.00 -17.30 Uhr, Do zusätzlich: 9.00 - 11.00 Uhr

**Pfarrerin:** Andrea Mensing, Tel. 40505. **Pfarrer:** Andreas Taube, Tel. 4800.

**Presbyterium:** Christine Droste, Wilm Droste, Harald Geier, Manuela Kasperidus, Herbert Krollmann, Karin Möllmann, Doro von Plettenberg, Joachim Röhrich.

**Küsterinnen:** Ute Thiel, Tel. 40500; Wilhelma Schulze-Braucks-Wedell, Tel. 2108523

**Organisten:** Angelika Menne, Tel. 490023; Lukas Thiel, Tel. 40500  
**Homepage:** <http://heeren-werve.ekvw.de/>



## Rückblick aus Blätersicht

# 2020: Ein Jahr der enttäuschten Hoffnungen

### **Die Jungbläser der evangelischen Kirchengemeinde zu Heeren-Werve haben es in Coronazeiten nicht leicht. Ein kleiner Rückblick:**

Ein Teil der Jungbläser wirkte noch begeistert beim Kreisposaunenwochenende in Heeren-Werve mit. Am 7. März 2020 wurde tagsüber ganz intensiv mit dem Landesposaunenwart Ulrich Dieckmann geprobt. Am 8. März haben wir die eingeübten Stücke im sonntäglichen Hauptgottesdienst zu Gehör gebracht. Zwischen ca. 40 anderen Bläsern zu sitzen und selbst mitspielen zu können war schon ein besonderes Erlebnis. Und dann kam Corona – es gab weder Proben noch Auftritte!

„Eine Bläserin des ÖBK, die sehr gut nähen kann, erklärte sich spontan bereit, für alle Bläser einen sogenannten Plopschutz für den Instrumententrichter zu nähen (ein Stück Stoff, das fest auf dem Instrumententrichter sitzt und verhindert, dass die Aerosole aus dem Trichter kommen können). So hatten wir dann im Mai, genehmigt

durch die jeweiligen Ordnungsämter, ein Ständchen im Innenhof des Bonifatiusheimes in Unna und ebenfalls ein Ständchen in Bad Waldliesborn. Beide Termine fanden bei tollem Wetter im Freien statt – und Blechbläsern macht es nichts aus, wenn sie mit 2 m Abstand zueinander spielen müssen – man hört sich trotzdem untereinander gut!

Nach den Sommerferien durfte dann mit Dauerlüften, Händedesinfektion und genügend Abstand die Probenarbeit in Kirche und Lutherzentrum wieder aufgenommen werden.

Zum Erntedankfest auf dem Hof Flunkert war es dann endlich so weit... Nach sieben Monaten Pause hatten wir endlich wieder einen Auftritt vor Ort! Das sollte dann leider auch für die nächsten Monate wieder der einzige öffentliche Termin gewesen sein.

Viele Termine, die bei Jungbläsern hoch im Kurs stehen (Laternenumzüge, Vorspielen bei der Frauenhilfe und vieles mehr, natürlich auch Probenwochenenden und die beliebte



Musiziert werden konnte lange nur bei gutem Wetter und mit reichlich Abstand

Kurrendefahrt) – all das konnte im Jahr 2020 leider nicht stattfinden. Dann hofften viele von uns darauf, dass spätestens Weihnachten wieder Auftritte möglich sein würden. Es wurde fleißig für die Krippenspiele im Schlosshof geübt – allerdings jeder für sich in den eigenen 4 Wänden, nicht gemeinsam. Leider war coronabedingt dann auch dieser Auftritt wiederum nicht möglich.

## Signal der Hoffnung und eine herzliche Einladung

Nun hoffen wir alle darauf, dass wir endlich im Frühjahr 2021 (nach einem Jahr Pause) wieder intensiv mit Proben und Auftritten starten können/dürfen.

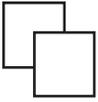
Vielleicht gibt es in Heeren-Werve Kinder, die schon immer ein Blechblasinstrument erlernen wollten?

Aktuell hat der ÖBK Heeren-Werve noch freie Leihinstrumente zur Verfügung!

Es wäre schön, wenn sich interessierte Kinder, (gerne auch Jugendliche, Erwachsene oder ein Elternteil mit Kind gemeinsam), kurzfristig bei mir unter 02307/490023 melden würden.

Gepröbt wird während der Schulzeit Mittwoch nachmittags und Mittwoch abends im Lutherzentrum. Im ÖBK sind auch Wiedereinsteiger gerne gesehen. Wer schon spielen kann, wäre donnerstags um 19.00 Uhr in der Chorprobe, ebenfalls im Lutherzentrum, gut aufgehoben. Auch hier gibt es die Möglichkeit ein Leihinstrument zu bekommen. Sobald das Proben wieder möglich ist, würde ich mich über viele neue Gesichter freuen!

Ihre Angelika Menne



# Freud und Leid

---

## Beerdigt wurden:

Veronika Schmitz, 75 Jahre

Ehregard Walpurgis Köhne, 96 Jahre

Karl-Ludwig Hermann Lerner, 74 J.

Bernhard Wick, 86 Jahre

Gerhard Lauft, 96 Jahre

Christel Theymann, 74 Jahre

Helmut Werner Wigant, 85 Jahre

Harry Mitzkus, 93 Jahre

Hildegard Golka, 97 Jahre

Gisela Wiggermann, 86 Jahre

Manfred Schindler, 86 Jahre

Margot Klara Finnemann, 92 Jahre

Marlies Brinkmann, 74 Jahre

Karl Heinrich Witte-Brumberg 88 J.

Johann Löw, 83 Jahre

Klaus Kirschstein, 56 Jahre

Hermann Elsner, 70 Jahre

Margot Meier, 85 Jahre

Hannelore Bothe, 86 Jahre

Inge Gockeln, 91 Jahre

Waltraud Bäckeralf, 85 Jahre

Liesel Katharina Pankauke, 85 Jahre

Martha Bark, 88 Jahre

Erich Kluge, 92 Jahre

**Getauft wurden** seit dem Erscheinen des letzten Gemeindebriefs tatsächlich keine neuen Gemeindemitglieder und **geheiratet haben** auch keine Paare in unserer Kirche. Das liegt aber nicht daran, dass keine Kinder bei uns zur Welt gekommen wären und es ist auch nicht so, dass es plötzlich keine (kirchlichen) Hochzeitswünsche mehr gäbe. Vielmehr ist die komplette Fehlanzeige im Bereich „Freud“ natürlich darauf zurückzuführen, dass Pandemie und Lockdown einfach keine Feiern in der Kirche zuließen.

Wir hoffen sehr, Ihnen im nächsten Brief auch wieder Erfreulicheres mitteilen zu können. Möglicherweise sind die jetzt ausgefallenen Rubriken auf dieser Seite dann ja sogar besonders gut gefüllt.

# Nachruf

*Gott spricht: „Ich werde einen Engel schicken, der dir vorrausgeht.*

*Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe.“ (2. Mose 23,20)*

## Doris Holtheuer

Geboren am 11. Juli 1942 in Unna

Gestorben am 12. Dezember 2020 in Münster

Das Bild einer Pusteblume hat uns im Abschied von Doris Holtheuer begleitet. Die einst kräftig-gelb blühende Löwenzahnblüte hat sich verwandelt: Zart und zerbrechlich ist sie geworden. Schirmchen für Schirmchen verlässt die Blüte, schwebt vom Wind getragen davon und trägt den Samen des Löwenzahns in die Welt.

Ein eindrückliches Bild auch für ein Menschenleben: Es beginnt samenkorn-winzig und klein, schlägt Wurzeln, blüht kräftig auf, verblüht, bis es am Ende immer weniger wird und die Erinnerungssamen weiter wehen. Denn: „Das Abschiednehmen gehört zum Glück des Zusammengewesenseins.“ (R. M. Rilke)

Auch wenn uns der Abschied von Doris Holtheuer traurig macht,

wissen wir: Ihre Lebendigkeit ist nicht entschwebt und verschwunden. Viele kraftvolle Erinnerungen bleiben an diese besondere Frau und ihr erfülltes Leben. Erinnerungssamen der Freundlichkeit und Liebe, die sie verschenkt hat. Spuren auch der Liebe Gottes, die wir in ihrem Leben entdecken, denn sie hat gelebt, was sie geglaubt hat: Mal in der Stille der Kirche sitzend auf der Suche nach Ruhe und Segenskraft, dann wieder ganz aktiv: In der Gemeinschaft einer Kirchen-Reise-Gruppe unterwegs, als engagierte Teilnehmerin in der Gemeindeführungsrunde und über viele Jahre als Leiterin des Frauentreffs und als Bezirksfrau in der Frauenhilfe, in der sie zusammen mit Karin Redepenning vor einigen

Jahren die Leitung übernahm „mit allem Drum und Dran“. Wohltuend aufgeschlossen und tolerant war sie gegenüber den so unterschiedlichen Menschen, die ihr begegnet sind. Das galt auch und in besonderer Weise für die Bewohner:innen der Perthes-Wohnheime.

Mir bleiben ihre umsichtigen Planungen und liebevollen Vorbereitungen in Erinnerung, ihr herzliches Lachen und ihre klaren Worte, die liebevollen Karten und die großen Feiern an festlich geschmückten Tischen.

Wir als Kirchengemeinde verdanken Doris Holtheuer viel. In Gottes Händen wissen wir sie geborgen. Erinnerungssamen ihres Lebens und Wirkens werden wir dankbar in Erinnerung behalten.

Ihrer Familie und allen, die Doris



Holtheuer in besonderer Weise verbunden sind, gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Für das Presbyterium

Andrea Mensing



## Erinnern tut weh - und gut

Mal lag sie auf dem Tisch. Dann wanderte sie auf die Kommode. Am Ende versank die Einladung für den Erinnerungsgottesdienst in der Schublade. Aus den Augen, aus dem Sinn. Muss man sich das wirklich antun? Acht Monate nach dem plötzlichen Tod des Vaters mit unzähligen anderen Trauernden Schulter an Schulter in der Kirche sitzen und

auch noch hören, wie furchtbar es ist, einen geliebten Menschen zu verlieren? Das ist doch ohnehin tagtäglich immer und überall gegenwärtig und ganz nebenbei kaum zu ertragen.

„Ich möchte dorthin“, sagt die Mutter. „Ich kann das nicht!“, schreit mein innerstes Innere zurück. Ich höre mich sagen: „Ich überlege es mir.“ Ich

halte beim Aufräumen Vaters letzte Zeichnungen in der Hand. Ich heule und sage mir „ich kann das nicht!“. Ich sortiere seine alten Pfeifen aus. Ich heule und sage mir: „Ich will das nicht“. Ich halte seine Fotosammlung in der Hand. Ich heule und weiß genau: Ich ertrage das nicht. Nicht das auch noch.

Dann ist der Tag gekommen. Von schlafen konnte keine Rede sein. Beim Aufstehen ist mir schlecht. An Frühstück ist nicht zu denken. „Na gut, ich komme mit – aber wenn es zu viel ist, gehe ich“, sage ich. Die Kirche ist voll. Randvoll. Dabei wurde der Gottesdienst aufgeteilt. Alphabetisch in zwei Veranstaltungen. So viele Trauernde. Zu viel Platz für die gesetzlich geforderten Corona-Abstände. Nur noch ganz vorn sind die letzten Stühle frei. Ausgerechnet. Zum Glück kann ich nicht alles sehen, was dort vorn neben der Kanzel passiert.

Aber ich kann es hören. Das Schniefen von einem noch jüngeren Menschen direkt neben mir. Der Name meines Vaters, als er mit vielen anderen Verstorbenen der Reihe nach aufgezählt wird. Ein dicker Kloß verfestigt sich in meinem Hals. Ich rieche das Wachs der Kerzen, die angezündet sind und auf dem Tisch stehen. Auf einem Zettel die Namen der Verstorbenen. Ich kralle mich am Liedzettel fest. Zum Glück ist Mitsingen verboten: Corona. Es käme jetzt noch schlimmer als

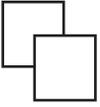


ohnehin nur verschrumpeltes Krächzen heraus. Als der Pfarrer sagt, dass der Verlust weh tut, dass er oft nicht auszuhalten ist, dass es aber besser wird und da auch ein Leben irgendwo nach dem Tod sein soll, sind die Dämme gebrochen. Es fließt unaufhaltsam aus meinem Herzen heraus.

Die Kerze mit dem Namenszettel muss ich haben. Es ist, als würde ich ein Stück von meinem Vater doch noch irgendwie wieder zu fassen bekommen und mit nach Hause nehmen können. Es ist nur ein Stück Wachs mit einem auf dem Nachhauseweg nassgeregneten Zettel. Beide stehen immer noch auf dem Kaminsims. Beide fangen immer noch den Blick auf und lassen ganz kurz ein warmes Gefühl aufkommen. Dort, wo es immer noch eisig kalt ist.

Manchmal ist es eben doch gut, wenn man sich überwindet. Manchmal sind die Zweifel dann doch das richtige Gefühl. Und manchmal muss man nicht mit allen Worten einverstanden sein. Aber alles zusammen löst ihn ein bisschen: Den Knoten der Trauer, der sonst alles zu ersticken droht.

Katja Burgemeister



Es geht nicht anders:

# Konfirmation erst im Herbst

**Die Hoffnung war groß, dass wir (anders als im letzten Jahr) den für den 25. April 2021 festgelegten Konfirmationstermin einhalten können. Doch auch in diesem Jahr werden wir aufgrund der Corona-Auswirkungen nicht im frühlingshaften April, sondern im spätsommerlichen September Konfirmation feiern. Diese Entscheidung fiel nach einer Umfrage unter den Konfirmationsfamilien.**

Es gab gleich mehrere Gründe, die dafür sprachen, die Konfirmation der 24 Jugendlichen zu verschieben: Aufgrund des Lockdowns entfielen und entfallen viele Präsenztreffen mit den Konfirmand:innen (Gruppentreffen, Gottesdienste, Ausflüge). Eine gute gemeinschaftliche Vorbereitung auf die Konfirmation ist unter solchen Bedingungen nicht möglich.

Zudem war mehr als fraglich, ob die für den 25. April geplante Konfirmation stattfinden könnte – und wenn, dann sicher nur in einem kleinen Kreis. Sollten die gleichen Regeln gelten wie im letzten Jahr nach dem Lockdown

(höchstens 30 Gottesdienstgäste; kein Gesang, kein Abendmahl), würden wir acht Konfirmationen mit je 3 Jugendlichen und jeweils 7 Gästen und 6 Mitwirkenden feiern. Ob und unter welchen Umständen zu Hause bzw. im Restaurant mit Jung bis Alt gefeiert werden darf, ist ebenfalls fraglich. Darum haben fast alle Befragten für eine Verschiebung der Konfirmation votiert.

Über den „Corona-Grund“ hinaus gibt es für das Konfi-Team einen weiteren Grund, die Konfirmation erst im Herbst zu feiern: Das Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen möchte den Konfirmand:innen damit ein „sagensreiches Gemeinschaft-Zeit-Geschenk“ machen!

Über Aktionen, whatsapp-Kontakt zu Christina Pfungsten und digitale Zoom-Konferenzen hat das Team zwar selbst in Lockdown-Zeiten zu den Jugendlichen Kontakt gehalten. Trotzdem sind im letzten Jahr so manche Gemeinschaftserlebnisse, gemeinsame Entdeckungen, Themenwünsche und Inhalte auf der Strecke

geblieben. Darum soll das „Zeit-Geschenk“ dazu dienen, etwas von dem nachzuholen, was durch Corona nicht möglich war: Gemeinschaft miteinander und mit Gott erleben. Themenwünsche der Jugendlichen sollen erfüllt werden. Gemeinsam mit den Jugendlichen wollen wir überlegen, was sie brauchen, um bei der Konfirmation „Ja!“ zum Glauben zu sagen. Dazu sind ganz unterschiedliche Treffen geplant – vom Konfi-Block am Samstagvormittag bis zum „Sun-Downer-Meeting“, alles so bald wie möglich „life und in Farbe“. Um dann am letzten Septemberwochenende – wenn es möglich ist, gern in der

ganzen Gruppe – ein segensreiches Konfirmationsfest zu feiern! Die Losungen des 25. April und des 26. Septembers (also die Bibelworte, die für den ursprünglichen und den neuen Konfirmationstag ausgesucht wurden) ermutigen uns auf unserem Weg: Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi und in Ephesus: „Ich bin ganz sicher: Der das gute Werk bei euch begonnen hat, der wird es auch vollenden ...“ (Philipper 1,6 BasisBibel) – „Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“ (Epheser 1,18).

Andrea Mensing



„Unfassbar viel erlebt“

## Jana Falcke wechselt von Heeren-Werve nach Brüssel

Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

*Josua 1,9*

**Mit diesem Vers, der uns auch schon in der Andacht begegnet ist, wurde ich im Februar 2019 hier in Heeren-Werve begrüßt. Ich hatte mir den Vers selbst ausgesucht,**

**ich wollte getrost und unverzagt, mutig, stark und entschlossen sein – wie es auch übersetzt wird.**

Und da stehe ich im März 2018 zum ersten Mal auf der Kanzel mit meinem Manuskript in der Hand. Meine Knie zittern, mein Herz pocht und mit schwitzigen Händen umgreife ich fest

mein Manuskript. Von Mut ist nicht viel zu sehen.

Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

Einige Wochen später stehe ich dann zum ersten Mal vor einer Haustüre mit einem Geschenk in der Hand. Ich habe nicht mehr als den Namen und das Alter des Geburtstagskinder – sonst habe ich keine Ahnung, was mir erwarten wird. Ich stehe ein wenig länger vor der Türe, es dauert eine Weile, bis ich mich dann doch traue auf den Klingelknopf zu drücken. Von Entschlossenheit keine Spur.

Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

Fast ein halbes Jahr später erst sitze ich in den Räumen des Cafés und treffe eine Familie zu meinem ersten Trauergespräch. Mit Gesprächen mit mir Unbekannten komme ich mittlerweile gut klar, aber mit Blick auf den Tod wird mir doch ein wenig unwohl. Was kann ich schon anbieten, gerade im Angesicht des Todes? Von Unverzagtheit keine Spur.

Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

Ich könnte eine Reihe von weiteren Begegnungen hier anfügen, die mir im Rückblick einfallen, denn ich habe unfassbar viel erlebt in dieser Zeit. Ich durfte 3 Konfi-Kurse begleiten, einen

Ernte-Dank-Markt organisieren, zum ersten Mal einen Online-Gottesdienst gestalten, auf Pilgertour gehen, Krankenhausseelsorge ausprobieren, Presbyteriumssitzungen beiwohnen, eine Nachbarschaftshilfe organisieren, Stationsgottesdienste vorbereiten, Lieder singen und anderen beibringen, eine Konfi-Band begleiten und so vieles mehr.

Wenn ich zurückblicke auf die 2,5 Jahre meiner Vikariatszeit in Heeren-Werve, dann merke ich, dass ich mutig und stark sein wollte, aber ich war so viel mehr: aufgeregt und nervös, verletzlich und unsicher, enthusiastisch und begeistert, traurig und mutlos. Und all das konnte ich sein, weil ich hier mit offenen Armen aufgenommen wurde, weil mir Raum zum Lernen und Ausprobieren gegeben wurde und weil ich mit vielen inspirierenden Menschen zusammenarbeiten durfte. Ich war mutig und stark, aber ich war auch so viel mehr. Aber auf all diesen Wegen war ich vor allem eins: behütet und geführt in Gottes Hand.

Und so danke ich Ihnen als Gemeinde für die Offenheit und Wertschätzung, die mir begegnet ist. Ich danke den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Gemeinde für ihre Geduld mit mir und die gute Zusammenarbeit. Ich danke Andrea Mensing, meiner Mentorin, für die liebevolle und fröhliche Begleitung und Anleitung meiner Vi-



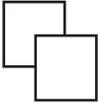
Immer dicht an der Gemeinde: Jana Falcke hier beim Erntedank-Gottesdienst im Herbst vergangenen Jahres.

kariatszeit. Und schließlich danke ich auch Gott für all die Dinge, die ich erleben durfte, die Momente, in denen ich mich geführt wusste, und die Erlebnisse, die ich aus eigener Hand nie hätte vollbringen können.

Für mich geht es nun weiter in eine neue Gemeinde: Für ein Jahr werde ich ein Sondervikariat in der deutschsprachigen ev. Kirchengemeinde in Brüssel machen, um danach zurück ins schöne Westfalen zu kommen und Pfarrerin zu werden. Vielleicht begegnen wir uns auf die ein oder andere Weise dann nochmal – oder auch in Brüssel.

Mit herzlichen Grüßen, einem weinenden und einem lachenden Auge verabschiede ich mich aus dieser Gemeinde. Bleiben Sie behütet und vor allem gesund!

Vikarin Jana Falcke



# Zum Abschied ein herzliches Dankeschön und kraftvolle Segenswünsche

*Gott spricht: „Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Jos 1,9)*

**Mit dieser Zusage haben wir Jana Falcke im Gottesdienst am 24. Februar 2019 als Vikarin in unserer Kirchengemeinde begrüßt. Im Rückblick zeigt sich: Das Wort erwies sich als passende Überschrift über ihre Vikariatszeit!**

Mutig, mit viel Vorfreude, Energie und Neugier hat sich Jana Falcke auf den Weg in unsere Gemeinde gemacht. In der Regel mit dem Fahrrad, bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit! Ihre heitere Offenheit und ihr Interesse an den Menschen hat ihr viele Türen und vor allem die Herzen geöffnet. Mit viel Engagement, Begeisterung und Elan brachte sich Frau Falcke inspirierend in die Gemeinde ein. Wann und wo sind Sie ihr begegnet? Was

ist Ihnen in Erinnerung geblieben? Vieles wäre zu erzählen: Von Gottesdiensten mit eindrucklichen Gebeten, neuen Liedern und Predigten für alle Sinne. Andachten in Gemeindegruppen, die ganz persönlich vom Glauben erzählten. Konfi-Treffen und -Freizeiten mit Stationen-Gottesdiensten und ganz viel „Glauben-Erleben mit Leib und Seele“. Intensive Seelsorge-Gespräche gehörten dazu und Abschiede auf dem Friedhof.

Als der Corona-Virus sich breit machte und wir erst einmal ratlos waren, was Kirche in dieser Situation tun kann, war Jana Falcke eine der treibenden Kräfte, die mit vielen neuen Ideen für neuen Schwung gesorgt hat. So waren die „Gottesdienste zum Mitnehmen“ ihre Idee – und auch im zweiten Lockdown freuen wir uns, dass Menschen sich die „Gottesdienste für Zuhause“ gerne mitnehmen oder mitbringen lassen. Gemeinsame Planungen mit Jana Falcke waren inspirierend und konstruktiv.

Wir haben viel miteinander gelernt und gelacht und anregende, auch kritische Gespräche geführt. Auch im Bereich der Konfirmandenarbeit haben wir mit ihr im Team vieles „auf die Beine und in Konfi-Handys stellen können“. In dem für uns noch neuen digitalen Miteinander hat Jana Falcke viele kreative und auch auf Abstand berührende Methoden, Materialien, Lieder und vieles anderes mehr eingebracht.

## Pilgern war eines von vielen Highlights

In besonderer Erinnerung bleibt der lichtreiche Weihnachtsgottesdienst im Videoformat, den Frau Falcke mit dem Ehepaar Tan und anderen so professionell produziert hat. Ein weiteres Highlight war das Pilgern, das alle, die dabei waren, begeistert und beflügelt hat. Diese besondere Form des gemeinsamen Unterwegsseins möchten wir weiter pflegen.

Die Vikariatszeit von Jana Falcke geht am 31. März zu Ende. Es war eine segensreiche Zeit mit besonderen Herausforderungen in mehr als einer Hinsicht. Jana Falcke ist ihnen mutig und kreativ, heiter und ernst, offen und kritisch, mit gutem Mut und von Gott getragen begegnet. Sie hat dabei viele Spuren in unserer Gemeinde und un-

seren Herzen hinterlassen. Herzlichen Dank dafür!

Für den Aufbruch in die neue Lebensphase wünschen wir ihr und ihrem Mann, dass die göttliche Ermutigung aus dem Josua-Buch sie auf allen Wegen kraftvoll und ermutigend begleitet:

Gott spricht: „Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Jos 1,9)

„Sei behütet auf deinen Wegen. Sei behütet auch mitten in der Nacht. Durch Sonnentage, Stürme und durch Regen hält der Schöpfer über dir die Wacht.“ (Clemens Bittlinger; Himmel-und-Erde-Liederbuch Nr. 79)

Von der Mentorin im Namen des Presbyteriums:

Ein herzliches Dankeschön und kraftvolle Segenswünsche zum Abschied von Jana Falcke



## Frühling in Heeren-Werve 2021



## eine Zeit der Sorgen



## eine Zeit der Hoffnung



*Frohe Ostern  
und bleiben Sie gesund!  
(Gottesdienst in der Kirche? Vielleicht)*

2021 ein besonderes Jahr



*Frohe Pfingsten  
(wir sehen uns hoffentlich wieder in der Kirche zum Gottesdienst)*